

Auf Tuchfühlung mit dem Himmel

Wie Diego Wellig und Rasso Bumann auf den Mount Everest gekommen sind

Oberwallis. — Er ist mit 8850 Metern der höchste Berg der Welt. Jahr für Jahr streben über 100 Menschen dem Gipfel des Mount Everest entgegen, doch nur den wenigsten gelingt es schliesslich, ihn tatsächlich zu erreichen. Zu ihnen gehören seit dem 16. Mai 2002 auch die beiden Oberwalliser Diego Wellig und Rasso Bumann.

Erklommen haben die Oberwalliser den Gipfel des Mount Everest von der tibetischen Seite her, über die anspruchsvollere Nordvariante. Am 3. April 2002 sind sie in Kloten abgeflogen. Mit an Bord noch zwei weitere Oberwalliser: Norbert Burgener und Mario Rizzi, die es jedoch nicht ganz bis auf den Gipfel geschafft haben.

Erste Station der Expedition ist die nepalesische Metropole Kathmandu. Doch schon tags darauf geht es per Flugzeug weiter nach Lhasa in Tibet. Dieser Flug bietet den Passagieren bereits einen überirdischen Blick auf das Himalaya-Gebirge und lässt sie von kommenden Taten träumen. Ab dem 8. April geht es mit dem Bus immer weiter und höher, bis die Gruppe am 15. April 2002 schliesslich das Basislager auf 5100 Metern über Meer erreicht.

Akklimatisationszeit

Im Basislager beginnt für die Bergsteiger das Zeltleben sowie die erste wichtige Akklimatisationsphase. Der Körper wird dabei allmählich an die in schwindelerregenden Höhen immer dünner werdende Luft gewöhnt.



Aussicht auf den Himalaya von einem Standort kurz unterhalb des Mount-Everest-Gipfels.

Leichte Kopfschmerzen werden in den ersten Tagen zum mühsamen Begleiter. Vom Basislager aus unternehmen die Bergsteiger immer höher führende Touren, um sich vorzubereiten. Wer zu schnell aufsteigt, büsst den Effort mit der Höhenkrankheit und Ermüdung. Nach fünf bis sechs Tagen fühlen sich jedoch die meisten fit genug, um bis ins vorgeschobene Basislager auf 6400 Metern vorzudringen. Hier beginnt die nächste Akklimatisationsphase. Der Körper wird wiederum an die neuen Bedingungen gewöhnt und auf das nächste Ziel in 7000 Metern

Höhe vorbereitet. Nach einem alten buddhistischen Glaubensritual müssen zuerst die Götter gütig gestimmt werden, bevor der Berg weiter gestört werden darf. Ein unter der Gruppe befindlicher Lama-Mönch sorgt für die Durchführung des Rituals.

In der Todeszone

Ab 7500 Metern Höhe sprechen Bergsteiger von der Todeszone. Hier wird jeder Schritt ohne künstlichen Sauerstoff zur Qual und man sollte sich in der Regel nicht zu lange in solchen Höhen aufhalten. Die Bergsteiger neh-

men den weiteren Aufstieg auf sich und passieren dabei Höhenlager auf 7500 und 7800 Metern Höhe. Der Aufstieg wird durch Minustemperaturen von über 20 Grad und Windgeschwindigkeiten von über 100 km/h erschwert. Im letzten Höhenlager auf 8300 Meter angekommen, gilt es, ein Schönwetterfenster abzuwarten. Am 15. Mai ist es endlich soweit. Das Wetter erlaubt den finalen Aufstieg zum Gipfel. Die Bergsteiger entscheiden sich dafür, künstlichen Sauerstoff zu benutzen und machen sich auf den Weg. Unter der Leitung von Kari Kobler er-

reichen Diego Wellig und Rasso Bumann zusammen mit 9 anderen Bergsteigern am 16. Mai 2002 das höchste aller Bergsteigerziele: Den Gipfel des Mount Everest auf 8850 Metern über Meer — «Höher gehts nimmer»!

Gemeinde Naters gibt Empfang

Am kommenden Freitag gibt die Gemeinde Naters zu Ehren der ausserordentlichen Leistungen von Diego Wellig einen Empfang. Ab 10.30 Uhr wird im Garten des Junkerhofs ein Aperitif serviert. **rob**

Mount Everest Zahlen und Fakten

Der Mount Everest ist der höchste Berg der Welt und liegt im Himalaya-Gebiet an der Grenze zwischen Nepal und Tibet. Gemäss der neusten Messung vom November 1999 ist der Mount Everest genau 8850 Meter hoch. Von den Einheimischen wird er ehrfurchtsvoll «Grosse Mutter Erde» genannt. Seinen englischen Namen hat der höchste Berg der Welt erst im Jahre 1865 erhalten. Er wurde nach einem britischen Geologen benannt. Aus geologischer Sicht ist der Himalaya ein eher junges Gebirge. Entstanden ist es etwa im gleichen Zeitraum wie die Alpen, vor rund 65 Millionen Jahren. Besonders auffällig am Mount Everest ist, dass sein Gipfel nicht vergletschert ist. Es ist in dieser Höhe so kalt, dass sich kein haftfähiger Schnee bilden kann. Am 29. Mai 1953 bestiegen der Sherpa Tensing Norgay und der Brite Sir Edmund Hillary als erste Menschen den höchsten Berg der Erde. Bis zum heutigen Tage folgten ihnen bereits etwa 1400 Bergsteiger. Am 8. Mai 1978 haben der Südtiroler Extrembergsteiger Reinhold Messner und der Bergführer Peter Habeler das bis dahin für unmöglich gehaltene geschafft: Sie haben als erste Menschen den 8850 Meter hohen Mount Everest ohne künstlichen Sauerstoff erklommen.

Der Yeti ist für uns kein Thema

WSind Sie dem Yeti schon mal begegnet?

Diego Wellig: Der Yeti ist zwar eine Legende, für uns aber kein Thema.

Was hat Sie die Expedition gekostet?

Diego Wellig: «Ich war als Bergführer angestellt und musste deshalb nichts bezahlen.

Rasso Bumann: «Mich hat die Tour 32 500 Franken gekostet. Das Erklimmen des Mount Everest ist nicht billig. Es werden hohe Gebühren verlangt.»

Und die Ausrüstung?

Rasso Bumann: «Die Ausrüstung kostet zusätzlich etwa 5000 Franken. Kaufen kann man sie in den hiesigen Sportgeschäften.»

Wie ist die bunt gemischte Gruppe von Teilnehmern zusammengesetzt?

Diego Wellig: «Der Organisator, die Bergführer Kobler und Partner, haben die Expedition kommerziell ausgeschrieben.»

Was ist das Schwierigste an der ganzen Organisation?

Diego Wellig: «Visa und Bewilligungen können leicht organisiert werden. Viel schwieriger gestaltet sich die Koordination am Berg. Lager und Material müssen jeweils am bestmöglichen Ort zur Verfügung stehen. Ansonsten besteht die grösste Schwierigkeit darin, dass man zur rechten Zeit am rechten Ort ist, damit man das Schönwetterfenster nicht verpasst.»

Sind die Schönwetterfenster denn so dünn gesät?

Diego Wellig: «Ja. Der Mount Everest kann eigentlich nur in den Monaten Mai und September bestiegen werden und auch während dieser Wochen sind die Möglichkeiten zum Gipfelbestieg wetterbedingt sehr rar. Die restliche Zeit sind die Winde zu stark und die Temperaturen zu tief.»

Zur richtigen Zeit am richtigen Ort

Rasso Bumann, sie sind Restaurateur. Wie war die Verpflegung?

«Das Essen schmeckte sehr gut. Die einheimischen Köche bereiten in den Basislagern Menüs nach westlichem Standard her. Natürlich gibt es wenig Frischfleisch und Gemüse. Dafür werden viel Teigwaren, Kartoffeln und Dosenfleisch serviert. Je höher man kommt, desto leichter sollte die Nahrung sein. Ab 7000 Metern Höhe ist in Sachen Verpflegung jeder für sich selber verantwortlich.»

Und die Nächte?

Rasso Bumann: «Im Basislager verfügt jeder Bergsteiger über ein eigenes 2-Mann-Zelt. In den Höhenlagern übernachten wir jedoch zu zweit. An viel Schlaf ist bei den tiefen Temperaturen aber nicht zu denken. Es handelt sich viel mehr um Ruhe- und Wartephasen.»

Sind die Abfallberge auf dem Mount Everest wirklich so riesig?

Diego Wellig: «Es hat stark gebessert. Mittlerweile muss der ganze Abfall wieder zurückgeführt werden. Neuerdings sogar die Exkremente. Die Bussen bei Nichteinhaltung der Vorschriften sind enorm hoch.»

Was dachten Sie, als Sie auf dem Gipfel standen?

Rasso Bumann: «Es war ein



Yaks tragen das Material über den Rongbuk-Gletscher in 5800 Metern Höhe.

unbeschreibliches Glücksgefühl. Nach monatelangen Vorbereitungen und Strapazen hat man endlich das höchste aller Ziele erreicht. Das Wetter war zudem so gut, dass wir wirklich eine wunderbare Aussicht geniessen konnten.»

Ein Traum ging in Erfüllung

Diego Wellig: «Für mich war es eine besondere Genugtuung. Ein Traum ging für mich in Erfüllung. Bin ich doch bereits 1992 fast auf dem Gipfel gestanden. Ich kam damals über die Südvariante. Ohne Sauerstoff sah ich mich jedoch nur 95 Meter unterhalb des Gipfels aus Sicherheitsgründen zur Umkehr gezwungen.»

Am selben Tag haben über 50 Bergsteiger den Gipfel des Mount Everest erreicht. Waren sie nicht erstaunt über den Massenaufstieg?

Diego Wellig: «Nein. Wir waren ja nicht alle zur selben Zeit oben. Als wir auf dem Gipfel angekommen sind, waren es

vielleicht zwanzig Personen. Erstaunt ist man auch deshalb nicht, da jährlich rund 120 Menschen den Gipfel erklimmen und wie bereits erwähnt, ist dies ja nur während einiger Tage im Mai und September möglich.»

Was haben Sie jetzt noch für Ziele? Die Schweizer Berge müssen für Sie ein Spaziergang sein.

Rasso Bumann: «Nein, so ist es denn doch nicht. Ich werde mich künftig jedoch mehr auf die schönen Berge, denn auf die hohen konzentrieren. Interessieren würden mich zum Beispiel mehrere Berge in Südamerika oder der Mount McKinley in Alaska.»

Diego Wellig: «Jeder Berg hat seine Tücken und muss zuerst bestiegen werden. Der höchste Berg ist nicht gleichzeitig der technisch schwierigste. Als nächstes werde ich wohl wieder in Nepal oder Südamerika auf Tour gehen. Bergführer ist schliesslich mein Beruf.»

Diego Wellig und Rasso Bumann, besten Dank für das Gespräch. **rob**



Rasso Bumann (links) und Diego Wellig nach ihrer Rückkehr auf heimischem Boden.

«Seven Summits»

Mit der Besteigung des Mount Everest hat Diego Wellig als erster Schweizer die Gipfel der höchsten Berge der sieben Kontinente (Seven Summits) erklommen. Bisher können diese Ehre weltweit nur etwa 70 Menschen in Anspruch nehmen.

Die höchsten Berge der sieben Kontinente:
 Europa: Elbrus, 5642 Meter (8.6.1974)*
 Afrika: Kilimanjaro, 5895 Meter (6.10.1889)*
 Südamerika: Aconcagua, 6959 Meter (14.1.1897)*
 Nordamerika: McKinley, 6194 Meter (7.6.1913)*
 Asien: Everest, 8850 Meter (29.5.1953)*
 Australien: Carstensz, 4884 Meter (13.2.1962)*
 Antarktis: Vinson, 4897 Meter (18.12.1966)*

* = Datum Erstbesteigung